



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

IX. Cap. Es wird beyderseits schwärer Kriegs-Rath gehalten: und endlich  
auf Catholischer Seyten Dominici Rath und Ermahnung zur Schlacht  
gehört und gefolgt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

mee dahin geführt / und in Battaglien gestellt worden.

Es mittelste zwischen ihnen und dem Feind/wie oben gemeldet ein Morast / und durchlauffender Bach / dessen Bruck von dem Feind besetzt war / damit sie theils den Bayrischen den Paß verwehrten / theils in dem man sich mit selben Brückleins Eroberung bemühen müste / sie Zeit sich zu verschanken gewinnen möchten. Aber es wurde dieses Brückel gar bald erobert / oder besser zusagen / von den Feinden selbst verlassen / und weil auch der Morast also außdort / und theils gefrohren war / daß so wol die Reuterey / als Fuß-Volck gar lind dardurch kommen konte / die Bayrische Troppen hinüber geführt / von denselben ein anderer Berg zu einem Rücken eingenommen / das grobe Geschütz darauf gepflanzt / der Feind und seine Werck damit beschossen / und biß auf Ankunst Generals Buquoy und Kayserischer Armee / auf weitere Befehls- Erwartung in Ordnung gestanden.

### Das IX. Capitel.

Es wird beyderseits schwärer Kriegs-Rath gehalten : und endlich auf Catholischer Seiten Dominici Rath und Ermahnung zur Schlacht gehört und gefolgt.

Es schickte aber der allmächtige Gott / daß man feindlicher Seiten in Zweifel geriethe / ob man sich in ein Haupt-Schlacht einlassen

Si ja

lassen

lassen sollte. Es riethe es allweg der Fürst von Anhalt / sintemahl sie also starck an der Zahl und Mannschafft / und in einem so fortelhaften Posto wären / daß sie die Victori nur auß dem Sack heraus zu ziehen hätten : Der von Holslach aber / dem etwa das üble Gewissen den bösen Ausgang vorgemuthet haben wird / riethe das Wiederspill / es wäre an dieser Schlacht alles gelegen / man konte unsere Armee besser und ohne Gefahr / mit Aufzug / Abmatten / mit Hunger und Durst / mit der schon eingerissenen Pest / rauchen und kalten Wetter peynlicher und nutzlicher verzehren / also / daß dieser Zweifel und Unterscheid der Meinungen / den unserigen Zeit gabe / daß auch die Kayserische Armee underdessen antommen / und mit der Bayrischen sich conjungiren konte / welche letztere / wann sie underdessen / ehe die Kayserische Armee darzu gestossen wäre / von den Feinden mit völliger Macht angrieffen worden / leichtlich ein grosse Niederlag hätte leyden können. Der Allmächtige Gott aber und sein allerwerthebeste Mutter / die den Catholischen beystehen / und ihnen den Sieg ertheilen wollen / hatten bethört die Rath Achitophel, und also denen Zeit geben / die auf sie mehr als auf eignen Rath und Stärck vertrauten.

Nach dem nun die Kayserische Armee auch herzu geruckt / und beede Armeen in trefflicher Kriegs-Ordnung gestanden / wie solche von Herrn General **Buquoy** entworffen / und von  
allen

allen gelobt ist worden/ ist auch auf unserer Seyn-  
 ten alles wol überlegt / Kriegs-Rath gehalten /  
 und ob man zur Haupt-Schlacht schreiten / und  
 den Feind in seinen Wercken angreifen solle /  
 berathschlaget worden. Herz General von Bus-  
 quoy gabe zu bedencken / daß der Feind also fors-  
 telhaft und verhoffwerckte lage / und neben dem /  
 daß er an Reitterey weit überlegen ware / auch  
 die Stadt Prag zu einem trefflichen Rucken hats-  
 te / wohin er sich mit gutem Fug zuruck ziehen /  
 und allzeit neue Entschluß haben konte: da heroge-  
 gen die Catholischen / wann es ihnen nütlingen  
 solte / weder wo sie sich hinziehen / oder wo sie sich  
 wieder stellen konten / einigen Rucken hätten.  
 Bey so beschaffenen Sachen den Feind auß sei-  
 nem Fortheil wollen heraus schlagen / scheine ein-  
 gar zu gefährliche Sach / welche / wann sie ver-  
 lohren werden solte / nicht allein ganz Böhheim /  
 Hungarn / und alle Erbländer / sonder auch  
 das ganze Römische Reich / und der Catholische  
 Glauben / in ganz Teutschland in größte Gefahr  
 und Verderben gesetzt wurde / scheine also rath-  
 samer / daß man den Feind auf der lincken Seyn-  
 ten ligen lassen / und auf der rechten gerad gegen  
 Prag zu gehen solle / damit man ihn auß diesem  
 fortelhaftesten Orth heraus locken / und etwan an  
 einem gleichen Orth zum schlagen bringen  
 möchte.

Graf Tilly und La Motta herogegen vers-  
 meinten / daß man schlagen und den Feind in

**S i v**

**G o t**

Gottes Namen in seinen Wercken angreifen solle / es wären diese Werck noch nicht so wol versehen / daß man sie nicht ohne gar zu grossen Verlust übersteigen könne. Das Feindliche Geschütz könne zwar im ersten Angrif Schaden thun / aber mit Eylen bald die Gefahr überwunden / und under das Geschütz kommen werden. Wann man auf Prag zugehen solle / wurde das Feindliche Geschütz weit mehrer schaden / als wann man das Lager selbst angreifen wurde. Uber das so habe man Abgang der Lebens-Mittel / daß man nicht wol länger um Prag werden stehen können. Endlich müsse eines auß zweyen geschehen / daß man entweder den Feind auf dem Rücken angreiffe / oder ihm vor dem Gesicht abziehe / so schwär seyn werden könne / weil er starcke und weit überlegene Reuterey habe.

Carolus Spinelli brachte einen Mittel-Vorschlag vor / daß man zwar nicht mit ganzer Armee zur Haupt-Action kommen solle / aber mit einer starcken Parthey ein Versuch thun möchte / ob man etwa den Feind darzu bewegte / daß er sich auß seinen Wercken ins Feld begabe. Alle waren trefliche und wol erwogene Råth / und stelleten alles in Zweifel.

Der Herzog in Bayrn ware des Verlangens zu schlagen. Der Meinung Grassens von Buquoy siele der mehrere Theil bey. Dieser umbergabe sich zwar dem Herzog in Bayrn / und sagte / daß seine Durchleucht gnädigst befehlen solle /

solle / daß er und sie alle in allem gehorsammen wollen. Dem Herzog aber wolte auch schwär fallen / daß er in einer so schwären Sach wieder die Majora oder mehrern Theil schliessen solle : daß also die Sachen in dem Kriegs-Rath in grossen Zweifel gerieth und bereit zu nicht wurde.

Welcher Gestalten nun wieder alles Ansehen und Hofnung die Weissagung Dominici, daß man diesen Tag schlagen solle / und glücklich wurde / wahr worden sene / und welcher Gestalten endlich der glückselige Schluß / und Aufschlag zur Schlacht durch Dominicum erfolgt / wollen wir dieß Orths auß der Churfürstlichen Erklärung und Erkantnuß / und fast mit den eignen Worten der Churfürstl. Durchl. Herzog in Bayrn umständig erzehlen.

Als nun (sagen höchstgerühmte Ihr Churfürstl. Durchl.) die Kayserliche und unsere Catholische Bund-Armee zusammen kommen waren / und wir den Feind nach Kräften suchten / haben wir ihn endlich zu Prag under den Stadt-Mäuren selbst erreicht. Allwo / weil etliche Kriegs-Obristen sehr darwieder waren / daß man dem Kriegs-Aufschlag sich vertrauen / und in ein Haupt-Schlacht sich einlassen solle / damit / wann man geschlagen wurde / der Kayser mit seinen Reichen und Landen nicht in Gefahr gesetzt wurde /  
ist

Ist man allzeit in unterschiedliche Meinungen  
 gangen/und hatsich einer Meinung mit ver-  
 gleichen können. Als solches der Gottes-  
 selige Vatter vernommen / Kam er zu  
 dem Rath / und bittet mit größter Dem-  
 muth und Bescheydenheit / daß / ob wol  
 er nicht beruft wäre/ man ihm doch kürz-  
 lich zu reden erlauben wolte. Als ihm  
 Erlaubnuß zu reden geben worden: siens  
 ge er an mit großem Geist und Eifer die  
 Kriegs-Obriſten zu vertrauen in Gott  
 und der gerechten Sach/ die sie hatten/ zu  
 ermahnen und aufzumundern / sie solten  
 kräftig vertrauen / es werde die Gnad  
 Gottes den Sieg zu erhalten denen nicht  
 abgehen / die in Gott hoffeten. Durch  
 diese Wort wurden die jenige / so der wies-  
 drigen Meinung waren / bewegt / daß sie  
 mit den andern zur Schlacht einstimmes-  
 ten. Biß hiehero Ihr Churfürst: Durchleucht  
 in Bayern.

Es ermahnete sie aber / wie andere melden /  
 Dominicus mit diesen oder dergleichen Worten:  
 Daß in dieser Gott betreffenden Sach  
 man nicht der menschlichen Klugheit als  
 lein vertrauen / sonder auch der übernat-  
 ürlichen prudenz und Weißheit nach/ der  
 Hofnung in Gott leben / und den Catho-  
 lischen Eifer des Glaubens und Lieb  
 Gottes

Gottes / den die Armeen hatten / betrachten und brauchen müste. Es wäre nun nicht mehr Zeit zu zweifeln / der H<sup>er</sup>z habe die Feind in unsere Hand geben / man müsse dieselbige brauchen. Glückselig die Schlacht / deren Ursach G<sup>ott</sup> ist / es seye die Sach des H<sup>er</sup>ren / lasset uns tapfer darauf gehen / und unsere wenige Kräften daran wenden / das übrige wird der Arm G<sup>ottes</sup> ersetzen. Es seye der Feind überlegen und starck / und werde von Hundert tausend gesagt / aber es werde gesagt / und bestehe allein sein Stärcke in Ross und Wagen / in Wehr und Waffen / mit denen er hoffärtig brange / und auf den Arm seines Fleisches sein Hofnung setze. Unsere Stärcke aber und Vertrauen seye im Namen des H<sup>er</sup>ren / dem leicht seye zu überwinden so wol in wenigen als vielen.

Es habe der Feind vor sich seine Brust wehren / und hinter sich einen Rücken dreyer mächtiger Städt zu beyden Seiten seine grosse Fortel. Aber ober sich den Zorn G<sup>ottes</sup> und der Heiligen G<sup>ottes</sup> / wieder welche kein Rücken noch Brust wehr noch einiger Fortel helffe. Daher gegen die beede Catholische Armeen ober sich den Schutz-Mantel Gottes und MA-  
RIÆ



RIE zu ihren Brustwehren/ Seyten/ För-  
 teln und stärckesten unüberwindlichen  
 Rücken den Thurn und Vestung des  
 Klammens des H. Erzn hätten. Es werde  
 Mühe und Arbeit kosten / auch Gefahr/  
 daß man die feindliche Werck übersteige/  
 aber eben dieses werde zu ihrem grösseren  
 Ruhm und Verdienst gereichen / der All-  
 mächtige GOTT mit dem Sieg krönen/  
 und ewig belohnen.

Wann man die Schlacht verlieren  
 wurde / wurde man die Erb-Königreich  
 und Land in Gefahr setzen: aber heroges-  
 gen bedencke man auch / daß man auch  
 diese Erb-Königreich und Land auf ein-  
 mahl auf aller Gefahr heraus reissen wer-  
 de / wann man den Haupt-Sieg / der von  
 dem gerechten und barmherzigen GOTT  
 zu verhoffen / erhalte / und seye eben diese  
 und noch grössere Gefahr / wann man das  
 arme und dermahl eifrige Volck / mit der  
 Marter des Hungers / und eingerissenen  
 Pest verderben lasse : und mehr tausend  
 durch Elend / als auf einer glorreichen  
 Christlichen Wallstatt verliere. Umb  
 den glauben seye es freylich zu thun / aber  
 der nicht durch verweilen / sonder allein  
 durch den Catholischen Sieg in Teutsche  
 land erhalten / und in diesen aberinnigen  
 Land

Ländern wieder eingeführt werden können: und weil es um den Glauben zu thun seye / müsse man sich auch der Glaubens-Regel gebrauchen / und denen nach der Hoffnung und Vertrauen in GOTT das zu geben / daß sie nie zu schanden mache oder werden lasse diejenige / die an GOTT hoffen / daß sie bey Gott alles vermöge und könne / und unseren Catholischen Herzen den verhofften Sieg erhalten werde.

Er gebe zu bedencken / was diese abtrünnige Völcker nicht allein wieder den Kayser / sonder auch wieder den allerhöchsten GOTT / die Mutter GOTTES / alle Heilige GOTTES / ihre Kirchen / ihre Altär / ihre Bilder / mißhandelt und gesündigt haben: er lasse sie gegenwärtig mit Augen sehen an dem Bild der Mutter GOTTES / so er bey sich truge / und ihnen zeigete / ob es nicht zu erbarmen / und billich zu eifern seye / was für Unbild daran / und an viel tausend anderen die ketzerische Hand verübt haben / und sie selbst gedencken / ob zu zweiffeln / daß der Allmächtige GOTT die Rache nehmen / und Catholischer Seyten beystehen werde.

Es seye die Octav aller Heiligen / keiner auß ihnen seye / der nicht durch die Feind und ihre ketzerische Meinung und Thaten

ten Beleydiget seye / Keiner derowegen auch nicht / der nit für die Catholische Wassen bitten / ihnen beystehen / Gottes und seine Ehr dabey suchen werde. Die ganze streitende Kirch habe diese Octav und bis auf diese Stund für sie Tag und Nacht gestritten mit betten / und ihnen den Sieg schon erhalten im Himmel / sie sollen sie ihres Gebetts genießen lassen / heut mit fechten / und des im Himmel erhaltenen Siegs genußhaft machen auf Erden.

So erinnere und beruffe sie zum schlagen das heutige Sontägliche Evangelium selbst / in dem der Befehl / und Ausspruch des H. Er. ist: So gebt dem Kayser was des Kayfers ist / und Gott was Gottes ist. Wann nun diese Vnevangelische Abtringer von Gott und dem Kayser sich dessen nicht allein mit gewaffneter Hand waigern / sondern auch noch immer wieder Gott und den Kayser sich vergreifen: gebühre ihnen / daß sie solche mit ihren Wassen darzu halten. Sie seyn dieses Befehls von Gott und dem Kayser darzu beruffen / heut ihnen der Gewalt in die Hand geben / sie sollen dem Beruf Gottes nachkommen / und mit Gott für Gott streitten / der H. Er. werde ihnen beystehen / und thu er sie im  
 Name

Nammen des allmächtigen / und gerechten Gottes des erfolgenden Haupt-Siegs vertrauen / versprechen / und in Gott versichern.

Diese oder dergleichen Wort hatte Dominicus mit solchem Geist und Eysen geredet / daß theils der Catholischen Kriegs-Obristen zu Fürstern der Andacht bewegt wurden / alle Eysen und Verlangen zu schlagen empfiengen / einhellig zur Haupt-Schlacht einstimmeten / und oft höchstgerühmter Herzog in Bayern den Befehl gabe / und zur Schlacht zugreifen befahle. Derowegen die Losung oder das Wort heilige MARIA, in welchem Wort so wol das Durchl. Erz-Haus Oesterreich als höchste ersagter Herzog in Bayern zuvor und hernach mehr Victorien erhalten / und in dieser Schlacht desto mehrer zu erhalten verhoffete / weil dieser Krieg und Ketzereyen absonderlich wieder die Ehr der Mutter Gottes lieffe: und befahle / daß jede Generalen und Obristen zu ihren Regimentern / Posten und Stellen sich verfügen sollten.

Uunderdessen kamme Bericht / daß der Feind mit seinem Geschütz under den unsern solchen Schaden thäte / daß man solches zuvermitteln eylen müste. Derowegen dann alsobald alle Kriegs-Häupter zu ihren Stellen eyleten: Zuvor aber das heilige Crucifix / so Dominicus in Händen hatte / und das Bild der allerseeligsten

Mutter Gottes / demüthig mit Andacht / und theils mit Thränen in Augen verehrten / küßten / und ihr Leib und Leben für die Ehr des Sohns / und Mutter Gottes darzugeben / giengen.

## Das X. Capitel.

Der Catholische Wunderthätige  
Haupt-Sieg / und Flucht der  
Feind.

**I**n beschaffener Sachen ware es bald nach zwölff Uhr Nachmittag / da man mit den Stücken das Zeichen zum Schlagen gab / und unsere Armeen den Feind dapffer anfielen / aber auch dapferen Widerstand funden. Ein halbe Stund taurete der Streit / daß man beyders seits mit gleichem Vortheil stritte. Es wolte aber der allmächtige Gott / der den heiligen Propheten Eliseum bey dem Fluß Jordan proibiert / daß dieser nicht das erstemahl ihme gehorsahmete / sondern zum zweenemahl mit dem Mantel ELIÆ geschlagen werden mußte / und der Prophet ausschrhe / wo ist der Gott ELIÆ auch jetzt ? (a) auch unseren Gottseligen Vatter Dominicum, und seinen Glauben bewehren / und zulassen / daß der Sieg nicht also bald erhalten wurde / sondern schon verlohren schiene.

Dann nach dem ein halbe Stund gleich gestritten worden / hat der jüngere Fürst von Ansbalt

(a) 4. Reg. 2. 14.